

Zum Antisemitismus des XX. Jahrhunderts. Wie kritisch sind seine Kritiker? 2009

Ich stelle zuerst einfach kurz einige Zitate zusammen in bezug auf den Antisemitismus de XX. Jahrhunderts, die ich dann kurz kommentiere

1. Poliakov zitiert Oscar Levy, den englischen Übersetzer von Nietzsche, der im Namen der Juden folgendes Schuldbekenntnis ablegt:

"Wir haben das Gehabe von Rettern derr Welt angenommen und haben uns sogar gebrüstet, dieser den 'Retter' der Welt gegeben zu haben - wir sind heute nur noch die Verführer der Welt, ihre Zerstörer, ihre Brandstifter, ihre Henker... Wir haben versprochen, euch in ein neues Paradies zu führen, und haben schließlich nur darin Erfolg gehabt, euch in eine neue Hölle zu geleiten..."¹

2. Friedrich Heer zitiert Hitler aus Dietrich Eckart "Tischgespräche" von 1922/23, zuerst unter dem Titel herausgegeben "Der Bolschewismus von Moses bis Lenin - Zwiegespräche zwischen Adolf Hitler und mir"²

"Er (der Jude) glaubt, die ganze Menschheit unterkriegen zu müssen, um ihr, wie er sich einredet, das Paradies auf Erden verschaffen zu können... Während er sich vorspiegelt, die Menschheit hochzubringen, peinigt er sie in die Verzweiflung, in den Wahnsinn, in den Untergang hinein. Wenn ihm nicht Halt geboten wird, vernichtet er sie... die Tragik des Luzifer." 377

"Somit geht er seinen verhängnisvollen Weg weiter, solange, bis ihm eine andere Kraft entgegentritt und in gewaltigem Ringen den Himmelsstürmer wieder zum Luzifer zurückwirft." Hitler, Mein Kampf, S.751

In seinen Tischreden sagt Hitler:

"Bei uns ist der Jude gekommen. Er hat die bestialische Idee gebracht, daß das Leben seine Fortsetzung im Jenseits findet: Man kann das Leben im Diesseits ausrotten, weil es im Jenseits weiterblüht... Unter dem Motto Religion hat der Jude

¹ zum Buch von Pitt-Rivers, George: The World Signification of the Russian Revolution, London 1920, Vorwort von Dr. Oscar Levy S. X-XI., s. Poliakov, Léon: Geschichte des Antisemitismus. Am Vorabend des Holocaust. Bd. VIII. Athenäum, Frankfurt a/M, 1988. Bd. VIII, S.83

² Hohenreichen-Verlag, München 1924. 1922/23: (s. Friedrich Heer: Gottes erste Liebe. Die Juden im Spannungsfeld der Geschichte. Ullstein Sachbuch. Frankfurt/Berlin 1986, S. 371)

die Unduldsamkeit dahin gebracht, wo vorher nichts als Toleranz, wahre Religion war... Der gleiche Jude, der damals das Christentum in die antike Welt eingeschmuggelt und diese wunderbare Sache umgebracht hat, er hat nun wieder einen schwachen Punkt gefunden: das angeschlagene Gewissen unserer Mitwelt... Ein Friede kann nur kommen über eine natürliche Ordnung. Die Ordnung setzt voraus, daß die Nationen sich so ineinanderfügen, daß die Befähigten führen. Der Unterlegene erhält damit mehr, als er aus eigenem würde erreichen können. Durch das Judentum wird diese Ordnung zerstört. Der Bestie, der Niedertracht, der Dummheit verhilft es zum Sieg... Wir dürfen deshalb nicht sagen, daß der Bolschewismus schon überwunden ist. Je gründlicher aber die Juden herausgeworfen werden, desto rascher ist die Gefahr beseitigt. Der Jude ist ein Katalysator, an dem sich die Brennstoffe entzünden."³

Dies Zitat zeigt sehr klar, dass für Hitler in seiner mythischen Halluzination der Antisemitismus nicht die Verfolgung einer Minderheit, sondern der Mehrheit ist. Und nicht nur für Hitler.

Dieser Antsemitismus Hitlers hat eine seiner Wurzeln in der Philosophie von Nietzsche. Sie kam zu Hitler auf dem Weg über die Ludendorffbewegung, deren Veröffentlichungen er nach dem I. Weltkrieg verfolgte.

3. Vergleiche hierzu Popper:

“Die Hybris, die uns versuchen läßt, das Himmelreich auf Erden zu verwirklichen, verführt uns dazu, unsere gute Erde in eine Hölle zu verwandeln - eine Hölle, wie sie nur Menschen für ihre Mitmenschen verwirklichen können.”⁴

Dies ist eine Neuauflage des zitierten Textes von Oscar Levy, aus dem der Hinweis auf die Juden herausgestrichen ist. Aber seine Abwesenheit ist gegenwärtig. Sie schreit.

4. George Steiner

“In den diversen Schattierungen von messianischem Sozialismus und im Marxismus kommt jenes utopistische Gedankengut zum Ausdruck, mit dem der Judentum... unsere Zivilisation erpreßte. Marxismus ist in seinem Kern ein ungeduldig gewordener Judentum. Der Messias hat zu lange gebraucht, zu kommen oder - genauer - nicht zu kommen. Das Reich der Gerechtigkeit muß vom Menschen selbst begründet werden, auf dieser Erde, hier und jetzt. Liebe muß gegen Liebe eingetauscht werden, Gerechtigkeit gegen Gerechtigkeit, predigt Karl Marx in seinen Manuskripten aus dem Jahre 1844, wobei er ganz offensichtlich die Ausdrucksweise der Psalmen und der Bücher der Propheten aufnimmt. In dem egalitaristischen Programm des Kommunismus, in der Ökonomie der Finalität, wie sie in der

³ Picker, Henry: Hitlers Tischgespräche. Ullstein. Berlin, 1989. S.106/107

⁴ Popper, Karl: Das Elend des Historizismus. Tübingen 1974, Vorwort, p.VIII

marxistisch-leninistischen Doktrin entworfen wird, gibt es wenig, nach dem Amos nicht schon unerbittlich verlangt, wenn er Gottes Verfluchung der Reichen und Gottes Abschau vor Besitz verkündet. Wo der Marxismus obsiegte, sogar und vor allem in seinen brutaleren Formen, vollzog er jene Rache der Wüste an der Stadt, die im Buch Amos und in anderen prophetisch-apokalyptischen Aussagen über soziale Vergeltung so lautstark angekündigt wird. (Man braucht wohl kaum darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Krise und der abzusehende Zusammenbruch marxistischer messianischer Immanenz sich zutiefst auf das Geschick und die Zukunft des Judentums auswirken wird.)⁵

In ihrer Analyse sind alle 4 Positionen fast identisch. Alle sehen in der Utopie das wirkliche Verhängnis der westlichen Moderne. Drei dieser Positionen stellen ein explizites Verhältnis zum Judentum heraus. Oskar Levy macht ein Schuldbekenntnis, Steiner sagt, dass das Ergebnis sich "zutiefst auf das Geschick und die Zukunft des Judentums auswirken wird" und Hitler, ausgehend von der gleichen Analyse, ruft zur Vernichtung der Juden auf. Popper hingegen, indem er den Kern der Ideologie der Freien Welt nach dem II. Weltkrieg definiert, erwähnt die jüdische Tradition nicht. So konnte man aus dem "jüdischen Bolschewismus" von vor dem II. Weltkrieg den "antisemitischen Bolschewismus" nach dem II. Weltkrieg machen, obwohl doch der Bolschewismus durchaus weitgehend der Gleiche geblieben ist.

Hier möchte ich ein Zitat von Freud zur Gründung und Geschichte des Christentums hinzufügen:

"Beachtenswert ist, in welcher Weise die neue Religion sich mit der alten Ambivalenz im Vaterverhältnis auseinandersetzte. Ihr Hauptinhalt war zwar die Versöhnung mit Gottvater, die Sühne des an ihm begangenen Verbrechens, aber die andere Seite der Gefühlsbeziehung zeigte sich darin, dass der Sohn, der die Sühne auf sich genommen, selbst Gott wurde neben dem Vater und eigentlich an Stelle des Vaters. Aus einer Vaterreligion hervorgegangen, wurde das Christentum eine Sohnesreligion. Dem Verhängnis, den Vater beseitigen zu müssen, ist es nicht entgangen.

Nur ein Teil des jüdischen Volkes nahm die neue Lehre an. Jene, die sich dessen verweigerten, heißen heute noch Juden. Sie sind durch diese Scheidung noch schärfer von den andern abgedrängt als vorher. Sie mussten von der neuen Religionsgemeinschaft, die ausser Juden Ägypter, Griechen, Syrer, Römer und endlich auch Germanen aufgenommen hat, den Vorwurf hören, dass sie Gott gemordet haben. Unverkürzt würde dieser Vorwurf lauten: Sie wollen es nicht wahr haben, dass sie Gott gemordet haben, während wir es zugeben und von dieser Schuld gereinigt worden sind. Man sieht dann leicht ein, wieviel Wahrheit hinter diesem Vorwurf steckt. Warum es den Juden unmöglich gewesen ist, den Fortschritt mitzumachen, den das Bekenntnis zum Gottesmord bei aller Entstellung enthielt, wäre Gegenstand einer besonderen Untersuchung. Sie haben damit

⁵ Steiner, George: Der Garten des Archimedes. Hanser. München, 1996. 298/299

gewissermassen eine tragische Schuld auf sich geladen; man hat sie dafür schwer büssen lassen.”⁶

Auch hier eine völlige Unfähigkeit zur Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus. Die Position von Freud ist schlechterdings tragisch. Die Aussage stammt aus einer Veröffentlichung des Jahres 1939. Seit 1938 ist er asyliert in London. Es handelt sich um das letzte Buch das Freud schreibt, und das Zitat befindet sich am Ende dieses Buches. Es hat fast den Charakter eines Testamentes. Er hat sich vor der Verfolgung retten können. Aber er ist unfähig, diese seine eigene Verfolgung zu kritisieren. Er müsste seine gesamte Psychologie völlig verändern. Dazu aber ist er nicht bereit, vielleicht auch unfähig. Der Ödipuskomplex, in der Interpretation von Freud, bekommt eine geradezu schreckliche Dimension.

Freud gibt eine – wenn auch eher mythische – Legitimation des Antisemitismus, den er selbst erleidet. Aber sein Argument ist richtig, wenn wir es unter dem Kriterium seines eigenen Denkens betrachten. Es folgt. Freud hat darin eine völlig bewundernswerte Konsequenz. Er versteckt nichts und sagt, was folgt. Er folgt darin dem Ethos der Wissenschaft, das er immer auf bewundernswerte Art gegenwärtig hatte. Umso mehr wir dies sehen, umso mehr bleibt die grosse Frage: warum führt ihn ein solches Ergebnis seiner eigenen Theorien nicht zum Zweifel an ihnen?

Aber mehr noch. Müsste ein solches Ergebnis nicht zu einer Auseinandersetzung geführt haben unter den Freudianern selbst? Ich habe nirgendwo nicht einmal eine Erwähnung dieses Problems gefunden. Wie gesagt, der zitierte Text steht an einer ganz besonderen Stelle, nämlich auf der letzten Seite seines letzten Buches. Folglich betrachtet Freud dies selbst als ein fundamentales Ergebnis, als etwas wie ein Testament. Freud verurteilt sich selbst in der ausdrücklichen Logik seines eigenen Denkens. Er gibt seinen Verfolgern recht. Für mich persönlich ist dies alles völlig unfassbar.⁷

Es gibt zwar eine Todfeindschaft zum Nazismus, der aber ein gemeinsames Weltverständnis zugrunde liegt.

Tatsächlich aber ist die Mythik der jüdischen Weltverschwörung und der jüdischen Schuld eben die mythische Antwort auf die sozialistische Forderung der Weltrevolution. Sobald dieser Mythos der Weltrevolution entstand, entstand dagegen der Mythos der jüdischen Weltverschwörung. Er entstand wohl durchaus spontan, wurde dann aber intentional manipuliert, wie es die Fälschung des Buches “Die Protokolle der Weisen von Zion” durch die zaristische Geheimpolizei vor dem ersten Weltkrieg – die Ochrana – zeigt. Es wurde zu dem wohl blutigsten Buch der Weltgeschichte.

⁶ Freud, Sigmund: Der Mann Moses und die monotheistische Religion. Schriften über die Religion. Fischer, Frankfurt am Main, 1987. S.133

⁷ Selbst Pinochet sprach von den “Suversiven” als “Vatermördern”

Dies erklärt ja wohl, warum diese westliche Freie Welt den Antisemitismus des XX Jahrhunderts überhaupt nicht kritisieren kann. Sie müsste dann ja ihren eigenen völlig irrationalen Antiutopismus selbst kritisieren. Der ist aber längst zum Fundament allen Denkens der westlichen Welt geworden. In der Bundesrepublik ist das Wort "Gutmensch" ein Schimpfwort, das die gleiche Quelle hat. Nicht die Schlechtmenschen sind die wahrhaft gefährlichen, sondern es sind die Gutmenschen. Die Schlechtmenschen unserer Globalisierungsstrategie finden hierin ihr gutes Gewissen. Sie verhindern, dass Gutmenschen Einfluss bekommen. Sie würden ja die Hölle auf Erden herstellen. Die Logik ist immer die gleiche. Es sind die Schlechtmenschen unserer Chefetagen, die uns vor den Gutmenschen retten. Das Gute ist das Böse und das Böse ist das Gute. Das ist die Botschaft des Antiutopismus.

Obwohl man nichts erklärt, muss man aber über den Antisemitismus sprechen. Eine der Formen, alle Ursachen zu verwischen, ist dann die Erklärung der Gründungsschriften des Christentums als substantialisierter Urache.

Dies macht ganz extrem George Steiner. Über das Johannesevangelium (Jesus und Judas beim letzten Abendmahl) sagt er:

"Judas schreitet in die niemals endende Nacht kollektiver Schuld hinaus. Sein Abgang öffnet die Tür zur Schoah: das ist nichts als die nüchterne Wahrheit. Die 'Endlösung', die im zwanzigsten Jahrhundert vom Nationalsozialismus vorgeschlagen und in Angriff genommen wurde, ist der völlig logische, axiomatische Abschluß der Identifizierung der Juden mit und durch Judas.... Die Finsternis, die Nacht in der Nacht, in die Judas hinausgeschickt wird, auf daß er 'schnell handele', ist schon die der Verbrennungsöfen." S. 349

Der Antisemitismus ist jetzt eine überhistorische Substanz, die mit dem Christentum in die Welt kommt – vor allem mit dem Johannesevangelium – und die selbst keine Geschichte hat. Sie ist immer die Gleiche. Im Grunde ist nicht einmal der Nazismus verantwortlich, sondern in letzter Instanz eben die Substanz, die aus dem Christentum kommt (mit einigen römischen Voraussetzungen).

Für viele Christen hat das dann einen doppelten Vorteil. Nicht nur, dass sie den Antisemitismus des XX. Jahrhunderts nicht mehr zu analysieren brauchen, sie brauchen jetzt nicht einmal den christlichen Antijudaismus und sein Entstehen im III und IV Jahrhundert zu analysieren. Aber auch diese Analyse würde durchaus helfen, den Antisemitismus des XX. Jahrhunderts zu verstehen, wenn auch durch die Klarstellung der durchaus bedeutenden Unterschiede. Diese Unterschiede hat übrigens auch herausgestellt Zygmunt Bauman in seinem Buch: Moderne und Holocaust. (1989) Die Christen können jetzt ihre Schuld bekennen und dabei völlig systemkonform bleiben sowohl der christlichen Orthodoxie gegenüber als auch gegenüber der Freien Welt. Die Schriften sind ja schuldig. "Ein schlechtes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen" René Girard sagte: man hat die heiligen Schriften zum

Sündenbock gemacht.⁸ Man behält die antisemitische Lektüre bei, aber da man jetzt anti-antisemitisch ist, ist man gegen die Schrift. Das, was der Antisemitismus tatsächlich war, ist damit als unschuldig erklärt worden. Es ist völlig tabuisiert. Diese Schulderklärung verdeckt und versteckt die tatsächlichen Verantwortlichen. Und die Christen distanzieren sich von ihren eigenen Quellen, anstatt sie aufs neue ohne die antisemitische Brille zu lesen. Allerdings, ohne diese antisemitische Brille, ist das Christentum eine für jedes Herrschaftssystem äusserst gefährliche Religion; damit aber auch eine äusserst gefährdete Religion. Es würde nämlich wieder verfolgt werden. Im Fall der Befreiungstheologie in Lateinamerika hat man dies ganz deutlich sehen können. Gegen diese Befreiungstheologie entstand eine wahre Christenverfolgung. Das grosse Symbol ist die Ermordung des Erzbischofs Romero, während er die Messe, die Eucharistie, feierte. Für das Christentum gibt es keine grössere Blasphemie. Als Thomas Becket im 13. Jahrhundert in der Kathedrale von Canterbury ermordet wurde, hat dies eine Erschütterung ausgelöst, die bis heute dauert und selbst in der modernen Literatur noch gegenwärtig ist. (Conrad Ferdinand Meyer, T.S.Eliot, Jean Anouilh) Er wurde bereits drei Jahre nach seinem Tod heiliggesprochen (schneller noch als Franciscus von Assis). Das christliche Abendland hat diese Blasphemie im Falle von Romero nicht einmal zur Kenntnis genommen. Er wurde eben ermordet, weiter nichts. Die Blasphemie ist vergessen.

Dieser Antiutopismus ist heute zu einer Art Gemeinsinn geworden. Seit den 80er Jahren allerdings spricht man vom Gegner anders. Reagan nannte seine Gegner Krebsgeschwüre. Dies war ganz allgemein im Falle des sandinistischen Nicaragua, hatte aber vorher begonnen mit dem Militärputsch von Djakarta (1965).

Als sich die Talibane im Afganistan-Krieg in die Berge zurückzogen und sich in Höhlen versteckten, sprach der Präsident Bush davon, dass man sie "ausräuchern" werde. Statt Krebsgeschwüre auszuschneiden wurden jetzt Schädlinge ausgerottet. Das hat eine fatale Ähnlichkeit mit dem was im Nazismus geschah. Seit den 30er Jahre sprach man auch dort nicht mehr von den Juden als Utopisten und Luziferen, wie dies Hitler in den 20er Jahren getan hatte, sondern von Schädlingen, die auszurotten seien.

⁸ Girard sagt zu dieser Verurteilung der christlichen Gründungstexte: "Das einzige Mittel um noch weiter zu gehen in dieser Blindheit besteht darin, wie es heute geschieht, nicht einfach den durch den Text geoffenbarten Prozeß, der sich auf paradoxe Weise in seinem Schatten fortsetzt, zurückzuweisen, sondern den Text selbst, indem man ihn für verantwortlich erklärt für die Gewalt, die in seinem Namen ausgeübt worden ist und indem man ihn anklagt, er habe eine vorherige Gewalt zwar verdrängt, aber sie dafür nur durch neue Opfer ersetzt. Es gibt unter Christen eine allgemeine Tendenz, diesen Text zurückzuweisen oder ihn zumindest nicht mehr in Betracht zu ziehen, indem man ihn versteckt, als wenn es sich um etwas Schändliches handele. Immer bleibt eine letzte List, immer bleibt ein letztes Opfer, das jetzt der Text selbst ist, den man an die betrügerische Lektüre ankettet, die man ständig von ihm gemacht hat und den man vor das Gericht der öffentlichen Meinung bringt. Es ist höchster Hohn, daß diese Meinung den Text im Namen der Nächstenliebe verurteilt.." Girard, René: El misterio de nuestro mundo. Claves para una interpretación antropológica. Diálogos con J.M.Oughouruan y G. Lefort. Sigueme. Salamanca 1982. p.204/205

Der Antiutopismus, wenn er zum Gemeinsinn wird, scheint hierin einzumünden. Wir sprechen viel von der Gewalt, die von der Utopie ausgelöst werden kann. Von der Gewalt, die aus der Anti-Utopie stammt, sprechen wir nicht. Sie gilt als gerecht. Als Karl Popper in den 70er Jahren zum Hofphilosophen der totalitären Diktaturen der Nationalen Sicherheit in Lateinamerika wurde, hat ihm das als Philosophen der offenen Gesellschaft überhaupt nicht geschadet. Dabei wäre doch einiges darüber zu sagen, dass die Vertreter der popperschen offenen Gesellschaft totalitäre Regime begründen.

Hier ist wichtig Max Frisch: Wilhelm Tell für die Schule (1971). Dieses Buch scheint mir so interessant, weil sein eigentliches Thema überhaupt nicht Wilhelm Tell ist. Nach Frisch war Wilhelm Tell ein ganz gewöhnlicher Bandit, der auf mythische Weise in wenigen Jahrzehnten in einen Freiheitshelden umgewertet (umgemythet) wurde. Genau das ist, nach Frisch, mit dem Nazismus in seiner Zeit (um 1970) passiert ist. Wie man den Nazismus in der Zeit, in der Frisch das Buch schreibt, interpretiert, hat mit dem wirklichen Nazismus so wenig zu tun wie die Geschichte vom Freiheitshelden Wilhelm Tell mit dem wirklichen Wilhelm Tell zu tun hat. Für Frisch ist diese Geschichte von Wilhelm Tell der Beweis, dass solch eine Umwertung in wenigen Jahrzehnten möglich ist, obwohl es noch viele Zeitzeugen gibt. Allerdings ist die Umwertung im Falle des Nazismus genau umgekehrt. Aus den Nazis wurden einfach antisemitische Banditen gemacht, die sich in den Dienst einer christlich-antijüdischen Substanz stellten. Dies machte dann die Tatsache unsichtbar, dass der Nazismus eine die ganze westliche Geschichte neu bestimmende Kulturrevolution – oder vielmehr Antikulturrevolution – darstellte, die in ihrer antiutopischen Form die westliche Kultur bis heute ganz hegemonisch beherrscht. Die Nazis haben den Krieg verloren, aber der Nazismus hat ihn gewonnen. Die Blinden sehen und die Sehenden sind blind.

Erinnern wir uns an das, was die Hoffnung Nietzsches war. Schon in "Morgenröte" 1881 wollte Nietzsche, so wie alle Antisemiten, die Juden bekehren und hoffte darauf, daß dies möglich ist:

"Dann, wenn die Juden auf solche Edelsteine und goldene Gefäße als ihr Werk hinzuweisen haben, wie sie die europäischen Völker kürzerer und weniger tiefer Erfahrung nicht hervorzubringen vermögen und vermochten, wenn **Israel seine ewige Rache in eine ewige Segnung Europas verwandelt haben wird**: dann wird jener siebente Tag wieder einmal da sein, an dem der alte Judengott sich seiner selber, seiner Schöpfung und seines auserwählten Volkes freuen darf, - und wir alle, alle wollen uns mit ihm freuen!"⁹

Dieser Judengott wird allerdings wieder zum Kriegsgott, was Nietzsche wollte. Damit er seine ewige Rache, wie Nietzsche sie versteht, - sie bezeichnet in der Diktion Nietzsches einfach das "Ressentiment" der Schlecht-weg-gekommenen -

⁹ Nietzsche, Morgenröte. Nr. 205. Nietzsche, Friedrich: Werke in drei Bänden. Hrgb. Karl Schlechta. Hanser, München, 1982. I,1154

in ewige Segnung verwandelt, darf er nicht mehr der Gott der Armen und Schwachen sein, der Gott der Schlecht-weg-gekommenen, wie Nietzsche sie nennt. Tut der Gott der Juden das, dann ist er eben wieder der Kriegsgott der Juden. Das würde Nietzsche feiern: "und wir alle, alle wollen uns mit ihm freuen!" Nicht alle. Alle, außer den Schlecht-weg-gekommenen.

Dieser Antiutopismus ist heute selbst in der Krise. Die gegenwärtige Weltwirtschaftskrise stellt der Weltbevölkerung die Frage nach den möglichen und notwendigen Transformationen. Das TINA von Margaret Thatcher hat viel von seiner Überzeugungskraft verloren. Dieser Antiutopismus scheint heute eher ranzig zu sein. Aber auch die heutige Opposition gegen das System ist eine andere. Sie selbst hat auch ihre Utopiekritik gemacht oder ist dabei, sie zu machen. Damit ergibt sich eine neue Öffnung der Zukunft, obwohl diese weiterhin ständig bedroht bleibt durch die Rückkehr des antiutopischen Extremismus in neuen Formen oder selbst in der alten Form.